

JessicaP

Meine Oneshots

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Beta-Reader: Sorena

Inhaltsangabe

Manchmal brauchte es nur einen kurzen Augenblick, in welchem doch so viel passiert. Und solche Geschichten nenne die Leute dann wohl Oneshots...

Bisherige OS:

- OS FW/OC
- Sirius Flucht aus Askaban

Vorwort

So, nach längerem Überlegen hab ich entschieden ein paar kleine OS hier on zu stellen. Ich schreibe die OS neben meinem beiden FFs "Die Bestimmung" und "Zeit der Rumtreiber...", also könnte es immer etwas längerer dauern bis ein neues Kap erscheint. Ich persönlich hoffe das meine OS euch gefallen werden, und empfehle euch mal bei meinen anderen FFs oder in meinem FF-Thread vorbei zu schauen:

<http://forum.harrypotter-xperts.de/thread.php?threadid=33352>

Ganz doll liebe Grüße und viel Spaß :-*

Inhaltsverzeichnis

1. Nur für ihn ...
2. Die Flucht

Nur für ihn ...

So, hier mein Erster OS. Die Idee ist mir in meiner Sonntagslangeweile gekommen, ich hoffe es gefällt euch :D

Evelyn sah von Weitem, wie der Todesser den Zauberstab erhob. Er murmelte etwas, seine Lippen bewegten sich kaum. Durch die Dunkelheit konnte sie erkennen, wie ein Lichtstrahl aus dem Zauberstab schoss. Und sie rannte. Schneller als sie jemals gelaufen war. Evelyn fixierte die Personen, welche am Ende des Ganges standen. Niemand dieser Personen hatte sie bis jetzt bemerkt. Evelyn lief weiter, der Lichtstrahl kam näher. Sie brüllte seinen Namen, er drehte sich um. Und Evelyn warf sich mit aller Kraft, die sie aufbringen konnte gegen ihn. Dann wurde es dunkel. Sie spürte, wie etwas sie zu zerdrücken drohte. Sie konnte sich nicht bewegen, nicht um Hilfe rufen, sie konnte kaum atmen. Von Fernem drangen Stimmen zu ihr, doch es war, als hätte man sie ganz leise gestellt. Evelyn schloss ihre Augen und wartete darauf, dass der Tod sie endlich einholte. Ihr Atem wurde immer schwächer, ihr Herzschlag langsamer. Sie spürte, wie ihr langsam ein Rinnsal an Blut am Kopf entlanglief. Die Stimmen kamen näher, doch wurden sie keinesfalls lauter. Licht drang zu ihr, doch sie schien verlernt zu haben, wie man die Augen öffnete. Sie glaubte zu hören, wie jemand ihren Namen sagte, zu spüren, wie jemand ihren Puls füllte. Gleich würde ihr Herz zum letzten Mal schlagen. Das Atmen fiel ihr immer schwerer. Es tat ihr in der Brust weh, und hatte keinesfalls immer noch dieses befriedigende Gefühl, welches es sonst hatte. Jemand hob sie hoch, Arme schlossen sich um sie. Wieso versuchten sie noch, Evelyns Leben zu retten? Sie sollten sie ruhig liegen lassen. Der Tod machte ihr nichts aus, immerhin war sie gestorben, um ihn zu retten. Sonst würde er jetzt hier liegen, und vielleicht schon nicht mehr atmen. Doch dies hätte er nicht verdient. Nicht er. Die Stimmen um sie herum wurden lauter, sie spürte wieder Boden unter sich. Sie war wohl niedergelegt worden, um dort zu sterben. Hände berührten ihr Gesicht, und jemand öffnete langsam ihren Mund. Sie spürte etwas Warmes ihre Kehle hinunterlaufen. Dann plötzlich spürte sie wieder Wärme in ihren Körper kommen. Ein angenehmes Kribbeln durchlief sie vom Hals, in die Fingerspitzen bis hinunter in ihre Füße. Und sie spürte, wie ihr Herz wieder schneller schlug. Langsam nahm es wieder ein normales Tempo an. Das Atmen fiel Evelyn wieder leichter. Es tat gut. Jemand griff nach ihrer Hand, bewegte sie, und noch bevor Evelyn wusste was sie tat, griff sie selbst nach der Hand. Ihr Name wurde immer wieder gesagt, jemand bat sie, ein Lebenszeichen von sich zu geben. Und sie öffnete die Augen. Evelyn musste ein paar Mal blinzeln, bevor sie sah, wen sie vor sich hatte. Fred Weasley hielt ihre Hand und sah sie mit Tränen in den Augen an. Ein Lächeln bildete sich auf Evelyns Gesicht und langsam zog sie Fred in eine Umarmung. Sie hörte, wie er ihr leise ins Ohr flüsterte:

„Ohne dich wäre ich tot! Du hast mich gerettet! Danke... Ich weiß nicht was ich tun kann um das wieder gut zu-" Doch Fred schaffte es nicht mehr auszureden, da Evelyn ihn unterbrach, indem sie ihn küsste. Nur ganz kurz, doch sie küsste ihn. Als sie sich voneinander lösten, fing auch Fred an zu grinsen und zog sie langsam hoch.

„Weißt du, dass ich schon seit Ewigkeiten in dich verknallt bin?", fragte Evelyn Fred und dessen Grinsen wurde noch breiter.

„Weißt du, dass ich genau das gleiche tue?"

Und dann zog Fred Evelyn an sich und küsste sie wieder. Ohne sie würde er nicht mehr leben ...

Kommis??

Die Flucht

Kälte. Es war kalt um ihn herum. Eisig. Das wusste er. Doch die Kälte, sie schien ihn nicht zu erreichen. Er, Sirius Black, saß einfach nur dort, auf einer Bank, in seiner Zelle. Vor dem Gitter schwebten die Dementoren, versuchten das letzte Stückchen Freude aus ihm herauszusaugen, doch sie schafften es nicht. Denn es war nicht einmal richtige Freude, die er empfand. Es war nur eine Sache, dieses eine Wissen, was ihn davor beschützte, einfach, wie viele vor ihm, den Verstand zu verlieren. Er wusste, dass er unschuldig war, und das genügte ihm. Dass er nicht hier sein sollte, und dass sie es irgendwann erkennen würden. Doch so lange konnte er nicht warten. Irgendwann würden die Dementoren doch noch ein Ende mit ihm machen. So lange durfte er nicht warten!

Am Morgen noch war der Minister hier gewesen, hatte ein paar Worte mit ihm gewechselt. Cornelius Fudge. Ein Heuchler, wenn man Sirius nach seiner Meinung fragte. Aber wer tat das schon? Schon seit bestimmt Jahren niemand mehr.

Ein paar Zellen weiter hörte er einen langgezogenen, schrillen Schrei. Doch daran hatte er sich gewöhnt. Das war nun einmal so, wenn man in Askaban festsaß. Die Meisten hielten es hier nicht aus, und sie schrien, vielleicht weil sie hofften, etwas damit zu erreichen, vielleicht auch einfach nur wegen der Tatsache, dass sie Verrückte waren.

Ein paar Zellen weiter war seine Cousine Bellatrix, Bellatrix Lestrange. Eine nervtötende Frau. Völlig übergeschnappt! Auch nach all den Jahren, in denen sie sich an alles hätte gewöhnen müssen, fing sie mitten in der Nacht an wie die bösen Hexen in den Muggelgeschichten zu lachen, und murmelte immer wieder etwas davon, dass sie Aufträge erfüllen müsste. Aufträge für ihn, Voldemort.

Kurz schüttelte der junge Mann seinen Kopf. Und mit so etwas war er verwandt. Es wunderte ihn, dass sich Bella nicht eine Zelle mit Zissy teilen musste. Diese hatte jedoch wahrscheinlich zusammen mit ihrem Mann, Lucius Malfoy, einen Rückzieher gemacht und sich wieder einmal auf die Seite der derzeitiger Stärkeren gestellt. Eine furchtbar falsche, verlogene Familie.

Sein Blick fiel auf eine Zeitung, der Tagesprophet, sie lag etwas weiter hinten in einer Ecke. Schnell schnappte Sirius sie sich und schlug sie auf. Er hatte kaum mehr zu tun, als immer wieder die selben Artikel durchzulesen. Der Tagesprophet war nun schon einige Wochen alt. Cornelius hatte ihm die Zeitschrift hiergelassen, weswegen auch immer.

Sirius Gedanken begannen abzuschweifen. Schon seit Wochen überlegte er sich, wie er es schaffen konnte, hier hinfort zu kommen. Er war schon recht weit, musste nur noch auf den richtigen Moment warten. Wenn man ihnen das Abendessen brachte, sonst gab es keine Möglichkeit. Dann würden die Dementoren nicht so sehr auf einzelne Personen achtgeben. Er musste es einfach versuchen!

Sirius spürte, wie sich ganz kurz ein warmes Gefühl in sein Herz schlich, als er daran dachte, endlich von hier fortzukommen. Endlich wieder frei zu sein. Und dieses eine Gefühl, das konnten ihm nicht einmal die Dementoren nehmen. Das wusste er.

Er hörte, wie kurz etwas an seiner Zellentür quietschte und sah schnell auf. Dort standen ein simples, wahrscheinlich eiskaltes und steinhartes Brötchen, zusammen mit ein paar Tropfen Wasser. Sirius stand langsam auf, verzog sich in die hinterste Ecke seiner Zelle, sodass niemand sonst ihn mehr sehen konnte. Er brauchte jetzt definitiv nicht irgendjemanden der der ganzen Welt erzählte, wie er es geschafft hatte aus Askaban zu fliehen. Das Geheimnis sollte nicht jetzt, nach all den Jahren, entdeckt werden.

Sirius strengte sich an, so lange hatte er es nicht mehr versucht, geschweige denn geschafft. Dann spürte er es, wie sich sein Körper veränderte, und nach wenigen Sekunden war er nur noch ein zotteliger, schwarzer

Hund. Er musste jämmerlich aussehen. Doch das war Sirius komplett egal. Er trat langsam aus dem Schatten heraus, welcher ihn bis gerade noch umfasst hatte, in das spärliche Licht, welches von den winzigen Lampen ausging. Dann schlüpfte er, so schnell er konnte, durch die Gitterstäbe, und rannte, so unauffällig wie möglich, nach draußen. Dann spürte er frische Luft, sie strich durch sein ohnehin unordentliches Fell.

Es fühlte sich nach all den Jahren atemberaubend an. Sirius lief hinunter, vorbei an all denen Dementoren die ihm nichts anhaben konnten, und sprang mit einem Satz ins Wasser. Es war eiskalt, doch er hatte sich an Schlimmeres gewöhnen müssen, so kam es, dass er die Kälte kaum spürte. Sirius schwamm im Wasser und fragte sich insgeheim, was er als Erstes mit sich anfangen würde.

Am nächsten Morgen verkündeten die Titelseiten aller Zeitungen:

SIRIUS BLACK IST AUS ASKABAN AUSGEBROCHEN!

Kommis?